

Karte Nr.

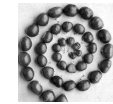
1

1. Etappe: Anderssein

Beispielgeschichte

Anna ist neu in der Klasse. Sie kommt aus einem anderen Kanton und spricht einen anderen Dialekt.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Jemand wird so wahrgenommen, dass er/sie nicht in die Norm, nicht dazu passt.• Z.B. kommt jemand neu in die Klasse.• oder alte Geschichten holen eine Person ein.	<ul style="list-style-type: none">↗ Empathietraining: Versuche dich in die andere Schülerin/ den anderen Schüler einzufühlen: Was fühlt er oder sie?↗ Bewusster Umgang mit Werten: Akzeptiere die andere Person wie sie ist. Bleibe fair! Es ist ganz normal verschieden zu sein!↗ Kinder- / Menschenrechte thematisieren und im Alltag leben.



Karte Nr.

2

2. Etappe: Streit – Konflikt

Beispielgeschichte

Anna mag Jaqueline schon nach kurzer Zeit sehr gut und möchte sie in der Freizeit treffen. Nun reagiert aber Jaquelines beste Freundin Petra eifersüchtig. Petra befürchtet, dass Anna sich zwischen sie und Jaqueline drängen will. Petra beschimpft Anna auf dem Schulweg und packt sie dabei sogar an den Haaren.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Streitigkeiten sind Momentsituationen, die sich wieder entspannen können.• Es geht hin und her, ohne dass Stärkere oder Schwächere erkennbar sind.• Es bestehen Bemühungen den Konflikt zu lösen	<ul style="list-style-type: none">↗ Konfliktlöse-Kompetenz stärken: z.B. mit Gewaltfreier Kommunikation.↗ Konflikt-Löseverfahren erlernen und anwenden, z.B. mit Mediation↗ Wenn nötig Drittpersonen zur Lösung des Konflikts beziehen.



Karte Nr.

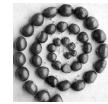
3

3. Etappe: Feindschaft

Beispielgeschichte

Petra hasst Anna immer mehr, obwohl ihre Freundin Jaqueline kaum mehr mit Anna unterwegs ist. Manchmal hat Petra aber auch ein schlechtes Gewissen.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Machtunterschiede werden sichtbar.• Der Streit beginnt anzudauern. Es vergeht einige Zeit mit ähnlichen Mustern.• Gewissensbisse können auftreten.	<ul style="list-style-type: none">↗ Sich gegenseitig eine echte Chance geben.↗ Sich gegenseitig besser kennen lernen.↗ Regelmässig positives Feedback geben.



Karte Nr.

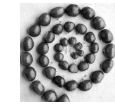
4

3. Etappe: Abwehr

Beispielgeschichte

Anna versucht sich vor den verachtenden Blicken von Petra zu schützen, in dem sie ihr aus dem Weg geht oder ihr auch mal lauthals zu verstehen gibt, dass sie ihr nichts vorzuwerfen hat.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Beide Seiten versuchen sich zu wehren, je nach Konflikt-Typus mit Rückzug, Angriff, Flucht oder „Totstell-Reflex“.	<ul style="list-style-type: none">↗ Immer wieder auf die anderen zugehen, statt sich abzuwenden.↗ Positive Eigenschaften bei der anderen Person bewusst wahrnehmen und schätzen.↗ Sich andere Freundschaften suchen und damit nicht mehr nur auf wenige bestimmte Kolleginnen und Kollegen angewiesen sein => Unabhängigkeit schaffen!



Karte Nr.

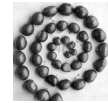
5

4. Etappe (Täterseite): Übergriffe

Beispielgeschichte

Inzwischen benutzen Petra, Jaqueline und ihre Kolleginnen jede Gelegenheit, um Anna zu hänseln und zu verspotten. Vor der Turnstunde lassen sie Annas Sporttasche im Container verschwinden, ein anderes Mal ist ihr Schreibzeug-Etui mit Leim verklebt, dann der Veloreifen aufgeschlitzt, usw.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Angriffe richten sich vermehrt gegen eine Person• Täter/-innen wollen eine auserwählte Person gezielt fertigmachen	<ul style="list-style-type: none">↗ Täter/-innen werden von anderen (z.B. Zuschauer/-innen, Lehrpersonen) gestoppt.↗ Mitläufer/-innen machen nicht mehr mit, steigen aus.↗ Anführer/-innen werden sich bewusst, welche Verantwortung sie tragen.



Karte Nr.

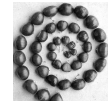
6

4. Etappe (Opferseite): Verunsicherung

Beispielgeschichte

Anna fühlt sich von Tag zu Tag mehr verunsichert. Sie schämt sich, dass sie auf so viel Ablehnung stösst und erzählt niemandem davon, wie sehr sie leidet. Sie weiss nicht mehr, wie sie sich verhalten soll. Wenn sie sich z.B. zum Mitmachen meldet, will niemand mit ihr zu tun haben. Nimmt sie sich zurück und wartet ab, hört sie den Vorwurf, sie müsse sich halt bemühen. Neuerdings scheinen auch ihre Kleider nicht mehr genehm. Zieht sie sich modebewusst an, wird sie als verwöhntes Tussi bezeichnet. Wählt sie eine alte Jeans und ein Sweatshirt, hört sie den Vorwurf, sie könnte auch mal was Neues anziehen.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Aus Scham sprechen viele Mobbing-Opfer nicht darüber, was sie alles aushalten und erdulden müssen.• Das Opfer hat immer mehr den Eindruck, dass es machen kann, was es will und alles falsch ist.	<ul style="list-style-type: none">↗ Opfer erzählen mutig einer erwachsenen Vertrauensperson, was sie alles immer wieder aushalten und zu erleiden haben.↗ Die Vertrauensperson informiert die Schule.↗ Das Mobbing-Problem wird in der Schule ernst genommen und bearbeitet, z.B. mit einem Projekt in der betroffenen Klasse.



Karte Nr.

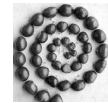
7

5. Etappe (Täterseite): Ausgrenzung

Beispielgeschichte

Der Klassenlehrer beobachtet, dass Anna immer trauriger und verschlossener wirkt. Er ermahnt die Mädchen, nett mit Anna zu sein und er dulde es nicht, wenn Anna geplatzt werde. Die Mädchen reagieren, indem sie Anna aus dem Weg gehen, sie in der Pause alleine stehen lassen und bei jeder Gelegenheit hinter dem Rücken über sie lästern. Bei Gruppenunterricht will niemand mit Anna arbeiten und kein Mädchen will in der Freizeit etwas mit ihr zu tun haben.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Oft wechselt die Art des Mobblings von der aktiven in die passive Form.• Passives Mobbing ist für die unbeteiligten Personen oft schwerer erkennbar.	<ul style="list-style-type: none">↗ Lehrperson macht Täter/-innen bewusst, dass mit allen Formen von Plagen und Ausgrenzen aufhören ist – aktiv wie passiv!↗ Das Opfer wird von allen in Ruhe gelassen und kann ungestört am Unterricht teilnehmen.↗ Gruppeneinteilungen werden von der Lehrperson organisiert und durchgesetzt.



Karte Nr.

8

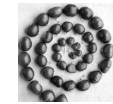
5. Etappe (Opferseite): Dauer-Stress

Beispielgeschichte

Anna hat oft Schweissausbrüche, wenn sie merkt, dass hinter ihrem Rücken über sie getratscht wird oder wieder niemand mit ihr die Pause verbringen will. Nun beginnen auch noch die Knaben mit Hänseleien: „Gaff uns nicht so todernst an!“ „ Du doofes Anti-Smile-Face!“, „Aha, die strenge Frau Professor meint mal wieder, sie sei zu gut für uns!“

Anna findet die Knaben zwar kindisch und wendet sich bei solchen Sprüchen ab. Doch innerlich schmerzen sie die Worte sehr.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Stress bedeutet, dass sich beim Opfer auch Stresssymptome entwickeln, wie angespannter Gesichtsausdruck, vermehrte Schweissabsonderung, Leistungsabfall, etc.• Das Opfer wirkt durch die Verunsicherung und den Dauerstress auf seine Umgebung immer komischer, seltsamer in seinem Verhalten.	<ul style="list-style-type: none">↗ Das Opfer wird von Eltern und Fachpersonen begleitet und gestärkt↗ Das Opfer lernt sich auf faire Weise zu wehren, indem es z.B. mitteilen kann, wie die Angriffe wirken↗ Das Opfer wechselt zu seinem eigenen Schutz die Schulgemeinde



Karte Nr.

9

6. Etappe (Täterseite): Ausschluss

Beispielgeschichte

Mädchen und Knaben aus Annas Klasse haben inzwischen nur noch ein Ziel: Sie wollen, dass Anna die Schule wechseln muss. Sie begründen das damit, dass Anna immer stinke, niemand sie mag und sie nicht zu ihnen passe.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Täter/-innen verfolgen nur noch ein Ziel: Sie wollen, dass das Opfer aus der Klasse verschwindet.• Täter/-innen fehlt es nicht an Argumenten, weshalb der „ultimative Ausschluss“ gerechtfertigt ist.	<ul style="list-style-type: none">↗ Dringender Appell an Täter/-innen: Es ist NIE zu spät, mit dem mobbenden Verhaltensmuster zu stoppen, sämtliche passiven und aktiven Attacken sofort zu unterlassen! Nur das ist wirklich STARK!↗ Zusammen mit externen Fachpersonen werden Einzelgespräche mit Täter/-innen und deren Eltern geführt.↗ Schriftlicher Verweis der Schulbehörden wird von den Täter/-innen ernst genommen.



Karte Nr.

10

6. Etappe (Opferseite): Krankheit

Beispielgeschichte

Immer häufiger erwacht Anna morgens mit heftigen Kopfschmerzen, manchmal muss sie sich sogar auf dem Schulweg übergeben, weil ihr so übel ist. Die Mutter geht mit ihr zum Arzt, der Anna Schmerzmittel verschreibt. Er meint, das könne es während der Pubertät geben und werde sich schon wieder verlieren. Annas Eltern fällt auf, dass sie am Wochenende und in den Ferien nie über Kopfschmerzen und Übelkeit klagt. Sie sprechen sie darauf an. Nun endlich erzählt Anna den Eltern, wie sehr sie in der Klasse leidet und dass sie sich inzwischen im ganzen Schulhaus als „Aussätzig“ fühlt. Dem Hausarzt erzählt Anna, dass sie häufig mitten in der Nacht nach Albträumen erwacht und denkt, sie möchte am liebsten nicht mehr leben.

Darum geht es im Wesentlichen:	Ausstiegsmöglichkeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Aus den Stress-Symptomen werden ernsthafte Krankheits-Symptome, die sich körperlich wie seelisch zeigen.• Suizidgedanken sind häufig.• Die Symptome klingen meist während schulfreien Zeiten ab.• Fehldiagnosen sind häufig.	<ul style="list-style-type: none">↗ Opfer: ärztliche und therapeutische Hilfe annehmen↗ Opfer telefoniert Jugendnotruf: 071 243 77 77 (Ostschweiz) oder 147 (ganze Schweiz)↗ Wechsel der Schule => damit eine neue Chance bekommen!↗ Nicht vergessen: Jedes Leben ist lebenswert!